

„Zwei mutmaßliche Mitglieder einer Bande, die nach Art der sogenannten Nigeria-Connection gearbeitet hat, müssen sich von diesem Dienstag an vor dem Landgericht München I verantworten. Der 31-jährige Mann und die 55-jährige Frau werden des gewerbsmäßigen Bandenbetrugs beschuldigt. Mit fantastischen Geschichten sollen sie acht Männer, die auf einem Internetportal Autos verkaufen wollten, dazu gebracht haben, ihnen insgesamt rund 615 000 Euro zu überweisen. Einem Autohändler aus Hohenbrunn im Landkreis München nahmen die beiden Angeklagten aus Berlin und ihre Hintermänner laut Anklage allein 465 000 Euro ab.“

Der Geschädigte bot im Frühjahr 2009 auf dem Portal „mobile.de“ ein hochwertiges Fahrzeug für 250 000 Euro an. Daraufhin erhielt er eine E-Mail von einem angeblichen Interessenten, der sich als Captain Jim Ovia aus dem Irak vorstellte. Diese Person gab vor, aus dem Irak 15,2 Millionen US-Dollar nach Deutschland transferieren zu wollen, wofür ein Treuhänder gebraucht werde. Der Hohenbrunner stellte sich angesichts einer versprochenen Provision in Höhe von 30 Prozent der Gesamtsumme als Treuhänder zur Verfügung.

Der Angeklagte Jeffrey A. soll dann als falscher Diplomat unter dem Namen Eric Wilson zu dem Opfer Kontakt aufgenommen und es dazu gebracht haben, Hunderttausende von Euro in mehreren Tranchen an die Bande zu überweisen oder auch in Brüssel und München bar zu übergeben. Bei den Treffen händigte der Geschädigte an mutmaßliche Komplizen der Angeklagten Tranchen in Höhe von bis zu 230 000 Euro aus. Die Angeklagte Regine M. soll der Bande unter falschem Namen ein Konto für den weiteren Geldtransfer zur Verfügung gestellt haben. Das Geld, so wurde dem Autohändler vorgeworfen, werde für Unbedenklichkeitsbescheinigungen und andere Kosten benötigt, um die Dollar aus dem Irak herauszubringen.

Auf die Lügengeschichte mit den sagenhaften Provisionen fielen laut Anklage der Münchner Staatsanwaltschaft noch sieben weitere Männer herein, die ebenfalls kontaktiert wurden, nachdem sie Autoinsätze ins Internet eingestellt hatten. In diesen Fällen versprach die Bande zum Beispiel hohe Provisionen aus einem mehrere Millionen Dollar schweren Rohöldeal. Einem Opfer aus dem Kreis Ludwigsburg wurde bei einem Treffen ein Alukoffer mit Geldbündeln gezeigt, um ihn als angeblichen Treuhänder zu gewinnen.

Solche Fälle des sogenannten Vorschussbetrugs sind seit mehr als 15 Jahren in Deutschland bekannt. Das Bundeskriminalamt warnt auf seiner Internetseite bka.de davor, auf solche E-Mails oder Briefe zu reagieren und Kontakte mit den Beteiligten aufzunehmen: „Alle vorab gezahlten Beträge sind verloren.“

Für den Prozess gegen Jeffrey A. und Regine M. hat die zwölfte Strafkammer am Münchner Landgericht vier Verhandlungstage angesetzt. *Christian Rost*

„Nichts kaufen“, ruft die Mutter ihrem Sohn noch hinterher. Aber der ist schon losgerannt. Sie bleibt hinterm eigenen Stand sitzen, während sich der Junge umschaut, was die anderen aus ihren Kellern und Speichern geräumt haben. „Trödel dich glücklich“, haben die Veranstalter Stefan Schmidl und Florian Liss auf die Plakate für den Flohmarkt am Samstag geschrieben. Aber können gebrauchte Blutdruckmessgeräte, vergilbte Kräuterbücher und Barbie-Puppen mit einem Bein glücklich machen? „Es macht Spaß, sich von den Sachen zu befreien und zu Hause wieder Platz zu schaffen“, findet zumindest Sophie Pongratz aus Ottobrunn, die mit ihrem Mann hinter einem Verkaufstisch steht.

Eine Motivlage, wie man ihr auf jedem Flohmarkt der Welt begegnen könnte. Was diesen Trödel besonders macht, ist der Ort: Im ehrwürdigen Olympiastadion gab es derartiges Gefelsche noch nie. „Trödel dich glücklich“ ist damit also auch einer von vielen Versuchen, das

Letzten Endes ist alles eine Frage des Preises.

schmucke Stadion wieder mit Leben zu füllen – seit die beiden Münchner Proficlubs FC Bayern und TSV 1860 dort nicht mehr Fußball spielen, fehlt bekanntlich der wöchentliche Zustrom der Massen. Es gab in der Vergangenheit schon Weinmessen inklusive echter Rebstöcke auf den Tribünen. Erst vor wenigen Wochen gastierte das Deutsche Tourenwagen-Masters DTM zu einem Showereignis, zu dem die Innenfläche des Stadions eigens asphaltiert wurde. Die Olympiapark-Verantwortlichen sind also durchaus experimentierfreudig.



Ein feines Stück Vinyl oder doch ein Blutdruckmesser? Die Besucher des Flohmarkts im Olympiastadion haben eine breite Auswahl. Fotos: Peljak

Online Geld verdienen

Ein neues Uni-Forschungsprojekt soll Unternehmen zeigen, wie sie ihr Angebot im Internet besser vermarkten können

Es geht zum Beispiel um Wechselkosten. Wie weit kann der Anbieter einer Online-Kontaktbörse seine Preise erhöhen, ohne dass der Kunde zur Konkurrenz abhaut? Bei dieser Abwägung spielen für den Kunden auch nicht-finanzielle Erwägungen eine Rolle, soziale Kosten etwa, weil er durch den Wechsel seine bisherigen Kontakte verliert. Diese Summe aus wirtschaftlichen und nicht-wirtschaftlichen Erwägungen zu beziffern, darum geht es in einem von drei Projekten, die das neu gegründete Internet Business Center (IBC) erforscht.

Angesiedelt sind diese IBC-Wissenschaftler am Zentrum für Internetforschung und Medienintegration der Ludwig-Maximilians-Universität. Dort arbeiten Lehrstühle aus der BWL, der Kommunikationswissenschaft und der Informatik zusammen, um die Nutzung digita-

ler Medien in der öffentlichen und der privaten Kommunikation zu ergründen.

Das IBC wird sich den unternehmerischen Möglichkeiten widmen, die das Internet für die Mediensparte bietet. „Anderer als zum Beispiel in der Bankbranche gibt es für die Digitalwirtschaft kein Standard-Lehrbuch für Geschäftsmodelle. Das liegt vor allem daran, dass sich das Geschäft technikgetrieben ändert, und das in sehr schnellem Tempo“, erklärt Thomas Hess, BWL-Professor und Leiter des Projekts. „Es fehlt da einfach an theoretischem Wissen.“ Gerade das inzwischen auch schon nicht mehr ganz taufrische Web 2.0 nutzen viele Medienunternehmen noch längst nicht so gewinnbringend, wie sie gern würden.

Um unter anderem dieses Defizit zu beheben, spendieren drei in München ansässige Firmen – Tomorrow Focus sowie die

Digitalparten von Burda und ProSieben/Sat1 – etwa eine halbe Million Euro für zunächst einmal zwei Jahre. Ein bis zwei Geldgeber sollen noch hinzukommen in nächster Zeit. Bis jetzt lassen sich drei wissenschaftliche Mitarbeiter, ein paar Hilfskräfte und eine Gastprofessur

Gratis-Angebote und kostenpflichtige Inhalte geschickt kombinieren.

bezahlen. Zwei weitere Forschungsprojekte kreisen darum, wie künftig Nachrichten produziert und vermarktet werden können, etwa über soziale Netzwerke oder so genannte On-Demand-Dienste; und um das „Freemium“-Konzept, das versucht zu ermitteln, wie ein Unter-

Ausräumen übrig geblieben sind. Von den Glühbirnen und Gürteln à 50 Cent sind bereits einige verkauft, Blumentöpfe und ein Mischpult sind noch da. Auch Schmuck liegt noch auf dem Trödeltisch. Trennungsschmerz? „Nein, ich bin froh, wenn ich die Sachen nicht wegschmeißen muss und ein anderer sie brauchen kann“, sagt Sophie Pongratz.

Ein paar Meter weiter breitet ein 55-Jähriger Memminger sein Angebot aus. Er nimmt jede Woche mindestens an einem Flohmarkt teil. Seit drei Jahren ist das sein Hobby, Nachschub bekommt er von Bekannten oder bei Wohnungsaufösungen. Als jemand nach einer Wandlampe fragt, schüttelt er den Kopf: „Immer dasselbe. Hast’ eine Wandlampe, wollen sie eine Standlampe. Hast’ eine Standlampe, wollen sie eine Wandlampe.“

Fast alles findet hier noch einen Abnehmer: Eine Dame im Sommerkleid schlendert vorbei, in der Hand ein kleines Hirschgeweih, das sie gerade erstanden hat. Eine alte Frau im Rollstuhl hält ein zerzaustes graues Plüschtier auf dem Schoß; eine Studentin demonstriert stolz, wie der aufziehbare Motor des Darda-Cars „Knight Rider“ funktioniert, dessen Preis sie von 6,50 auf fünf Euro heruntergehandelt hat. „So wird es über den WG-Boden flitzen.“ Dass Trödeln glücklich macht, glaubt auch Fabiola. Die 28-jährige Peruanerin hat sich für 17 Euro ihr erstes Dirndl gekauft. „Ich lebe seit sechs Jahren in München. Bisher musste ich immer in Jeans auf die Wiesn.“ Die passende Bluse will sie bis zum Ende des Flohmarkts bei Sonnenuntergang noch finden.

Organisator Florian Liss kann sich eine Wiederholung an diesem besonderen Ort gut vorstellen. Mit 400 Trödlern und geschätzten „mehreren Tausend“ Besuchern hat die Resonanz seine Erwartungen übertroffen.

nehmen mit einer geschickten Kombination von kostenfreiem Basis- und kostenpflichtigen Premiumangebot am besten Geld verdienen kann.

„Wir werden den Firmen keine Checkliste liefern können. Aber es geht darum, das Fehlerrisiko zu minimieren und Geschäftsmodelle zu optimieren“, erklärt Hess. Man kann das IBC auch in einen größeren Kontext stellen: dass es nämlich darum geht, den Zusammenbruch einer ganzen Branche, wie er vor zehn Jahren passiert ist, künftig zu verhindern – indem neue Unternehmungen vorher besser durchdacht sind. Bisher gebe es erst ein mit dem IBC vergleichbares Projekt in Deutschland, in Frankfurt, sagt Hess. „Da geht es um die digitale Transformation in der Finanzindustrie, wir machen das jetzt für die E-Commerce- und Medienbranche.“ *Sebastian Krass*

gen 21.30 Uhr in der Isar schwimmen gegangen, hatte aber große Mühe, sich über Wasser zu halten. Ein Lehrer und ein Rettungssanitäter sowie ein 15-jähriger Azubi, die sich in der Nähe befanden, bemerkten dies und kamen dem Metzger sofort zu Hilfe. Wie sich herausstellte, war der Mann völlig betrunken. Ein Zeuge, der einen Notruf absetzte, gab an, der Metzger habe einen „Rausch wie vom anderen Stern“. Der 21-Jährige wurde zur weiteren Behandlung in ein nahe gelegenes Krankenhaus gebracht. *sal*

Mountainbiker tödlich verletzt

Bei einem Unfall ist ein Mountainbiker am Sonntagnachmittag bei Baierbrunn gestürzt und lebensgefährlich verletzt worden. Der Mann, der einen Helm trug, verlor das Bewusstsein. Mit einem Rettungshubschrauber wurde er in eine Klinik gebracht, dort stellten Ärzte inzwischen den Hirntod des etwa 50-Jährigen fest. Laut Polizei wird der Mann derzeit künstlich am Leben erhalten. Der bisher nicht identifizierte Mountainbiker war ohne erkennbaren Grund auf einem abschüssigen Weg gestürzt. Zur Klärung der Identität bittet die Polizei Zeugen um Hinweise. *sal*

SPD kritisiert Gebühren der LMU

Mit Unverständnis und Empörung haben die Juso-Hochschulgruppe München und die Arbeitsgemeinschaft 60+ (AG) der SPD auf den Beschluss der Ludwig-Maximilians-Universität (LMU) reagiert, die Gebühren für das Seniorenstudium von 100 bis 200 auf einheitlich 300 Euro zu erhöhen. Die AG-Vorsitzende Ingeleore Pilwousek sagt: „Durch diese unnötige und unsoziale Erhöhung werden verdiente Rentner und Pensionäre von gesellschaftlicher Teilhabe und Bildung ausgegrenzt.“ Die LMU erklärt, nun würden Senioren genauso behandelt wie reguläre Studenten, weil beide Gruppen den jeweiligen Höchstbetrag zahlen müssten. So werde aber nur eine Ungerechtigkeit mit einer anderen gerechtfertigt, kritisiert der SPD-Nachwuchs. *sekr*

Hunde behindern Löscheinsatz

Einen erschwerten Einsatz hatte am Samstag die Feuerwehr in Riem. Sie war alarmiert worden, weil Rauch aus einem Einfamilienhaus drang. Als sie eintraf, wurde sie von mehreren Hunden im Garten des Anwesens empfangen, die das Grundstück bewachten. Letztlich gelang es den Beamten, das Feuer zu löschen, ohne gebissen zu werden. Die Besitzerin war zu dem Zeitpunkt nicht im Haus, die Hunde blieben unverletzt. *cro*